

Repräsentative Wahlstatistik zur Europawahl 2009: Einfluss von Geschlecht und Alter auf das Wahlverhalten

Von Dr. Ludwig Böckmann, Romy Feldmann und Thomas Kirsche

Am 7. Juni 2009 fand die Wahl der deutschen Abgeordneten des Europäischen Parlaments statt. Das Interesse an dieser Wahl ist erneut gesunken. In Rheinland-Pfalz war es noch vergleichsweise hoch. Hier machten 55,6% der Wahlberechtigten von ihrem Stimmrecht Gebrauch. Das war im Vergleich der deutschen Länder die zweithöchste Wahlbeteiligung. Im Bundesdurchschnitt lag die Beteiligung bei nur 43,3%. Nach dem amtlichen Endergebnis entfielen auf die CDU 39,8%, die SPD 25,7%, die GRÜNEN 9,5% und die FDP 11,2% der abgegebenen gültigen Stimmen; die übrigen Parteien kamen zusammen auf 13,7%.

Für das Wahlinteresse und das Abstimmungsverhalten der Wähler sind neben sozialen und ökonomischen Merkmalen auch Geschlecht und Alter von Bedeutung. Für eine Auswertung des Wahlergebnisses hinsichtlich dieser beiden Merkmale liefert die repräsentative Wahlstatistik die erforderlichen Daten. In diesem Beitrag werden auf Grundlage der Stichprobendaten wesentliche Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik dargestellt.

162 000 Wahlberechtigte in die Auswertung einbezogen

Auswertung
der Stimm-
abgabe

Für die Repräsentative Wahlstatistik zur Europawahl 2009 wurden in Rheinland-Pfalz insgesamt 225 der 5 406 Stimmbezirke (202 Urnenwahlbezirke und 23 Briefwahlbezirke) ausgewertet. Gut 87 000 Wählerinnen und Wähler gaben in den Stichprobenbezirken ihre Stimme ab; das waren 5% aller Wählerinnen und Wähler.

Auswertung
der Wahl-
beteiligung

Zusätzlich zur Analyse der Stimmabgabe wurde die Wahlbeteiligung der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger untersucht. Dazu wurden in den 207 Urnenwahlstimmbezirken die Wählerverzeichnisse nach Geschlecht und zehn Altersgruppen ausgewertet. In die Auswertung der Wählerverzeichnisse waren rund 166 000 Wahlberechtigte einbezogen.

Nur geringes Wahlinteresse bei jüngeren Wählerinnen und Wählern

Wie schon bei der vorangegangenen Europawahl lag das Wahlinteresse von Frauen und Männern fast gleichauf. Auf der Grundlage der Stichprobe machten bei dieser Europawahl 57,6% der Frauen und 57,7% der Männer von ihrem Wahlrecht Gebrauch.

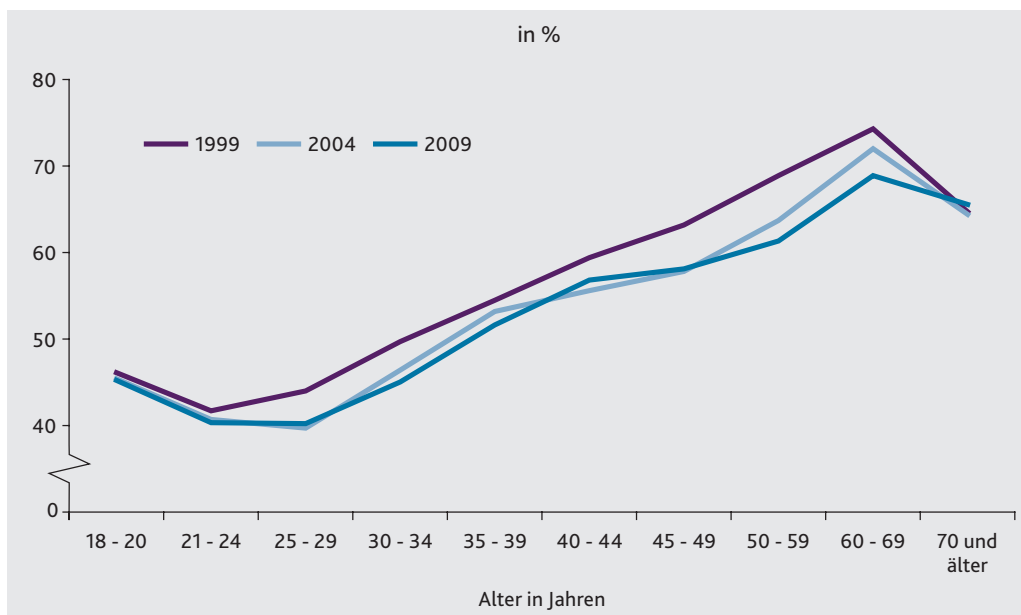
Die Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2009 ist gegenüber 2004 insgesamt um 0,4 Prozentpunkte zurückgegangen. Die Abweichungen in den einzelnen Altersgruppen fallen ebenfalls relativ gering aus. In vier Altersgruppen kam es zu einem Anstieg zwischen 0,3 und 1,2 Prozentpunkten. In den übrigen sechs Altersgruppen wurden Rückgänge zwischen 0,2 und 3,1 Prozentpunkten festgestellt. Die höchsten Rückgänge gab es

Wahlinteresse
bei Frauen
und Männern
fast gleichauf

Leichter Rück-
gang der Wahl-
beteiligung

G 1

Wahlbeteiligung bei den Europawahlen 1999 – 2009 nach Altersgruppen



bei den 50- bis 59-Jährigen (-2,4 Prozentpunkte) sowie bei den 60- bis 69-Jährigen (-3,1 Prozentpunkte).

21- bis 29-Jährige zeigen geringstes Wahlinteresse

Von den 18- bis 20-Jährigen gaben bei der letzten Europawahl 45,2% der Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Dieser Anteil war – wie auch bei den vorangegangenen Europawahlen – höher als in den beiden nächsten Altersgruppen. Das geringste Wahlinteresse zeigten die jüngeren Wählerinnen und Wähler im Alter von 21 bis 29 Jahren. Bei der Europawahl 2009 gingen in dieser Altersgruppe nur knapp über 40% der Wahlberechtigten zur Wahl. Die 21- bis 24-Jährigen lagen mit einer Wahlbeteiligung von 40,3% leicht über den 25- bis 29-Jährigen, von denen lediglich 40,2% ihre Stimme abgaben. Damit lagen die 25- bis 29-Jährigen um 17,5 Prozentpunkte unter der landesdurchschnittlichen Beteiligung und sogar um 28,7 Prozentpunkte unter der Beteiligung der Altersgruppe mit dem höchsten Wahlinteresse.

Ab der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen steigt die Wahlbeteiligung kontinuierlich von 45,1% auf 68,9% bei den 60- bis 69-Jährigen. Damit gaben in dieser Altersgruppe, und zwar mit deutlichem Abstand zu allen anderen Altersgruppen, die meisten Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Bei den über 70-Jährigen geht die Wahlbeteiligung zwar wieder etwas zurück, liegt allerdings mit 65,6% immer noch höher als bei allen unter 60-jährigen Wahlberechtigten.

60- bis 69-Jährige gehen am häufigsten zur Wahl

In den Altersgruppen deutliche Unterschiede zwischen dem Wahlinteresse der Frauen und der Männer

Bei der Durchschnittsbetrachtung über alle Altersgruppen ist hinsichtlich der Wahlbeteiligung zwischen den Geschlechtern kein wesentlicher Unterschied mehr zu erkennen. Eine Differenzierung nach Altersgruppen zeigt aber nach wie vor erhebliche Unterschiede zwischen dem Wahlinteresse von Frauen und Männern.

Bei den 35- bis 39-Jährigen ist der Abstand zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Wahlbeteiligung am größten

Bei den 25- bis 59-Jährigen beteiligten sich 2009 die Frauen in allen sechs Altersgruppen stärker an der Wahl als die Männer. Den größten Abstand zugunsten der Frauen gab es – wie schon 2004 – bei den 35- bis 39-Jährigen. In dieser Altersgruppe lag die Wahlbeteiligung der Frauen mit 53,8% um 4,4 Prozentpunkte über derjenigen der Männer. Im Vergleich zur vorherigen Europawahl ist der Abstand zugunsten der Frauen sogar noch größer geworden. Den zweitgrößten Abstand bei der Wahlbeteiligung zugunsten der Frauen gab es – ebenfalls wie schon 2004 – in der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen (+2,5 Prozentpunkte). In den übrigen vier Altersgruppen beträgt der Abstand zwischen 0,6 und 1,6 Prozentpunkte.

In den restlichen vier Altersgruppen, und zwar sowohl bei den jüngsten als auch bei den ältesten Wahlberechtigten, ist eine höhere Wahlbeteiligung der Männer zu beobachten. In der Altersgruppe der 18- bis 20-Jährigen fällt der Vorsprung der Männer mit 0,1 Prozentpunkten denkbar gering aus. Bei den 21- bis 24-Jährigen beträgt der Abstand zugunsten der Männer 1,3 Prozentpunkte – allerdings auf sehr niedrigem Niveau (41% gegenüber 39,7%).

Bei den über 60-Jährigen haben die Männer eine höhere Wahlbeteiligung als die Frauen

Bei den 60-Jährigen und Älteren ist wie bei den vorangegangenen Europawahlen eine im Vergleich zu den Frauen höhere Wahlbeteiligung der Männer zu beobachten. Während sich die bestehende Differenz zugunsten der Männer bei den 60- bis 69-Jährigen bei der Europawahl 2009 nur noch auf 0,4 Prozentpunkte beläuft, ist sie bei den 70-Jährigen und Älteren trotz des leichten Rückgangs auf einem hohen Niveau geblieben. Mit einem Vorsprung der Männer von 8,1 Prozentpunkten besteht in dieser Altersgruppe auch der größte Abstand zwischen Frauen und Män-

nern hinsichtlich des Wahlinteresses. In diesem Zusammenhang muss aber auf die außergewöhnlich hohe Wahlbeteiligung der über 70-Jährigen hingewiesen werden. Mit 70,3% hatten die Männer dieses Alters die höchste Wahlbeteiligung überhaupt. Bei den Wählerinnen gingen die 60- bis 69-Jährigen mit 68,7% am häufigsten zur Wahl.

CDU hat mehr Wählerinnen als Wähler

Die Untersuchung der Stimmabgabe nach Geschlecht und Alter zeigt, dass die CDU bereits seit der ersten Direktwahl zum Europäischen Parlament im Jahr 1979 mehr Wählerinnen als Wähler hat. Bei den Frauen, die bei der Europawahl 2009 eine gültige Stimme abgegeben haben, belief sich der Stimmenanteil der Union auf 41,8%; bei den Männern kam die Partei auf einen Anteil von 38,5%. Der Unterschied belief sich also auf 3,3 Prozentpunkte. Über alle Parteien betrachtet war das die größte Differenz.

CDU wird häufiger von Frauen als von Männern gewählt

Im Vergleich zur Europawahl 2004 verlor die CDU bei den Frauen 5,6 Prozentpunkte und bei den Männern 8,2 Prozentpunkte.

SPD schneidet bei beiden Geschlechtern ungefähr gleich ab

Bei der SPD stimmte der Anteil, den die Partei von den Frauen erhielt (25,4%), mit dem Anteil, den sie von den Männern bekam (25,2%), nahezu überein. Bei den Sozialdemokraten ist die Differenz zwischen den geschlechtsspezifischen Stimmenanteilen traditionell vergleichsweise gering. Diese Differenz lag seit der zweiten Direktwahl zum Europäischen Parlament 1984 stets unter einem Prozentpunkt.

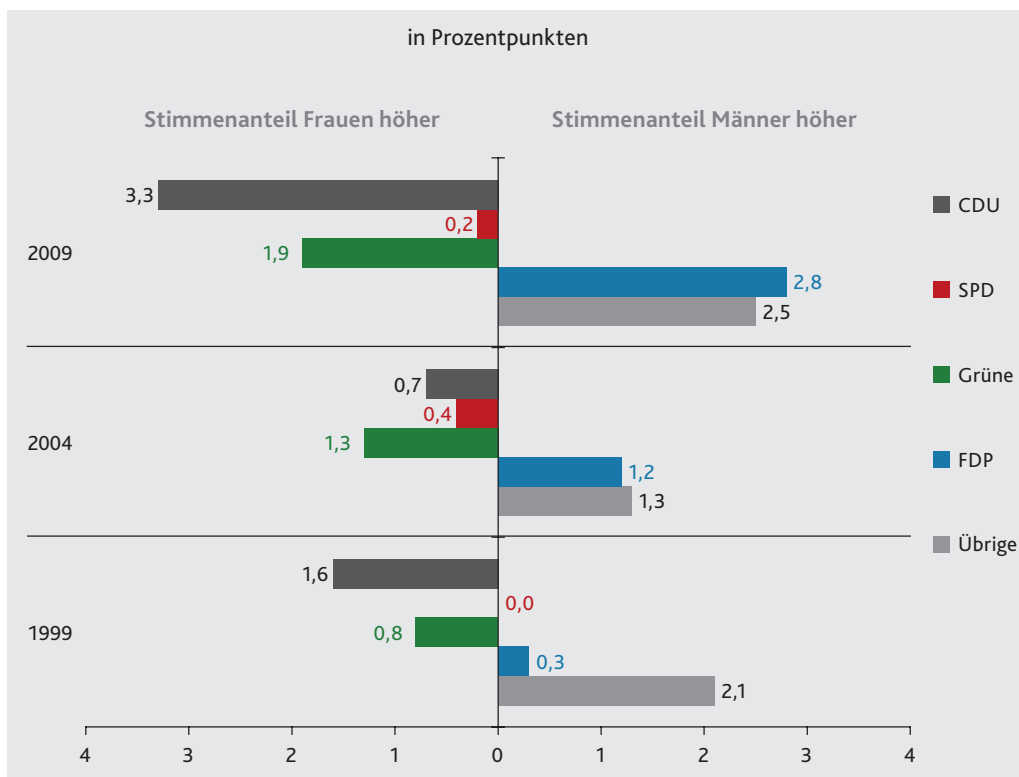
Frauen und Männer gaben der SPD nahezu gleich häufig ihre Stimme

Im Vergleich zu 2004 haben die Sozialdemokraten bei den Frauen 0,5 Prozentpunkte und bei den Männern 0,3 Prozentpunkte verloren.

Nur leichte Anteilsverluste für die SPD

G 2

Differenz zwischen den Stimmenanteilen ausgewählter Parteien bei Frauen und Männern bei den Europawahlen 1999 – 2009



GRÜNE bei den Frauen besser

GRÜNE werden häufiger von Frauen als von Männern gewählt

Wie die Union erzielten die GRÜNEN bei den Frauen einen höheren Anteil als bei den Männern. Von den Frauen erhielten die GRÜNEN 10,4%, von den Männern dagegen nur 8,5% der gültigen Stimmen. Die Differenz lag also bei 1,9 Prozentpunkten.

Gegenüber der Wahl 2004 konnten die GRÜNEN ihr Anteilsergebnis bei den Wählerinnen um 0,6 Prozentpunkte verbessern, während das Ergebnis bei den Wählern unverändert blieb.

FDP bei den Männern besser

FDP wird häufiger von Männern als von Frauen gewählt

Im Gegensatz zu den GRÜNEN bekam die FDP von den Männern eine größere Zustimmung als von den Frauen. Von den gültigen Stimmen, die von den Männern abgegeben

wurden, erhielten die Liberalen einen Anteil von 12,7%, während sie bei den Frauen nur auf 9,9% kamen. Die Anteilsdifferenz betrug somit 2,8 Prozentpunkte.

Die Liberalen erzielten bei beiden Geschlechtern ein deutlich besseres Wahlergebnis als bei der Europawahl 2004. Bei den Frauen stieg der Stimmenanteil der FDP um 4,1 Prozentpunkte und bei den Männern sogar um 5,7 Prozentpunkte.

CDU erzielte überdurchschnittliches Ergebnis bei den älteren Wählerinnen und Wählern

Von den gültigen Stimmen, die von den 60-jährigen und Älteren abgegeben wurden, konnten die CDU über die Hälfte erringen (50,1%). In dieser Altersgruppe lag die Union damit um fast 10 Prozentpunkte über ihrem

Gesamtergebnis (in der Stichprobe: 40,2%). Die geringste Zustimmung fand die Partei bei den jungen Wählerinnen und Wählern im Alter zwischen 18 und 25 Jahren. Hier holte sie nur 31,8 Prozentpunkte – also gut 8 Prozentpunkte weniger als im Landesdurchschnitt. Die Spannweite über alle Altersgruppen beläuft sich bei der CDU auf mehr als 18 Prozentpunkte.

Die CDU hat im Vergleich zur Europawahl 2004 in allen Altersgruppen kräftig Stimmenanteile verloren. Die höchsten Verluste musste die Union bei den Jungwählern zwischen 18 und 25 Jahren hinnehmen (–10 Prozentpunkte). Vergleichsweise gering fielen die Verluste bei den älteren, über 60-jährigen Wählerinnen und Wählern aus. In dieser Altersgruppe verlor die Partei 3,7 Prozentpunkte.

Union bekommt die meisten Stimmen von den 60-jährigen und älteren Frauen

Eine Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt, dass die Christdemokraten ihren höchsten Stimmenanteil von den 60-jährigen und älteren Frauen erhielten. In dieser Personengruppe kamen sie auf 52% der gültigen Stimmen; von den gleichaltrigen Männern erhielten sie 47,8%. Den geringsten Stimmenanteil holte die CDU bei den 18- bis 24-jährigen Männern. Mit einem Anteilsergebnis von 31,1% lag sie in dieser Wählergruppe um gut 9 Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis und um fast 21 Prozentpunkte unter ihrem Spitzenergebnis bei den über 60-jährigen Frauen. Gleichwohl erhielt sie auch von den jungen Männern im Vergleich mit allen anderen Parteien die mit deutlichem Abstand meisten Stimmen.

Hohe Verluste der CDU bei den 18- bis 24-jährigen Männern

Besonders hohe Stimmenverluste im Vergleich zu 2004 erlitt die CDU bei den jungen Männern im Alter zwischen 18 und 25 Jahren. Die Verluste beliefen sich auf 11,5 Prozentpunkte. Bei den gleichaltrigen

Frauen betrug der Anteilsverlust nur 8,4 Prozentpunkte. Den geringsten Verlust erlitt die Partei mit –2,8 Prozentpunkten bei den über 60-jährigen Frauen; bei den Männern in diesem Alter belief sich das Minus der Union auf 4,8 Prozentpunkte.

SPD gewinnt bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Altersgruppen hinsichtlich der Stimmenanteile sind bei der SPD wesentlich geringer als bei der CDU. Die Spannweite der Anteilsergebnisse beläuft sich bei der SPD auf knapp 6 Prozentpunkte und beträgt damit nur etwa ein Drittel der Spannweite der CDU-Ergebnisse.

Auch die Sozialdemokraten wurden am häufigsten von den 60-Jährigen und Älteren gewählt. In dieser Altersgruppe kamen sie auf 27% der gültigen Stimmen und erhielten damit 1,7 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt (in der Stichprobe: 25,3%).

SPD bekommt höchsten Stimmenanteil von den über 60-jährigen

Die SPD konnte im Vergleich zu 2004 bei den jüngeren Jahrgängen Zugewinne erzielen. Den stärksten Zugewinn an Stimmenanteilen erhielt sie bei den 18- bis 24-jährigen Jungwählerinnen und -wählern (+5,2 Prozentpunkte). Bei den 25- bis 34-jährigen holte die Partei ein Plus von 2 Prozentpunkten. In allen anderen Altersgruppen büßte die SPD Stimmenanteile ein. Den höchsten Verlust mussten die Sozialdemokraten im Vergleich zu 2004 mit einem Minus von 2,1 Prozentpunkten bei den älteren Wählerinnen und Wählern hinnehmen.

Eine nach dem Geschlecht differenzierte Betrachtung zeigt, dass die Sozialdemokraten ihr bestes Ergebnis bei den 60-jäh-

T 1

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Europawahl 2009 nach Altersgruppen und Geschlecht

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung	Ungültige Stimmen	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Übrige
		Anteil an allen Stimmen	Anteil an den gültigen Stimmen				
	in %						
Insgesamt							
18 - 24	42,3	2,3	31,8	25,4	12,0	11,6	19,2
25 - 34	42,5	2,3	35,2	21,3	10,5	14,7	18,4
35 - 44	54,7	2,4	34,4	22,5	14,1	12,9	16,2
45 - 59	60,1	3,2	35,0	26,1	12,7	11,7	14,5
60 und älter	66,9	5,2	50,1	27,0	3,9	9,2	9,8
Insgesamt	57,7	3,7	40,2	25,3	9,5	11,3	13,7
Frauen							
18 - 24	42,0	2,6	32,5	26,6	14,8	9,3	16,8
25 - 34	43,4	2,1	35,4	23,4	12,0	12,2	17,0
35 - 44	56,0	2,2	35,1	23,0	16,0	10,6	15,3
45 - 59	60,6	2,9	36,3	25,7	13,8	10,6	13,7
60 und älter	64,7	5,2	52,0	26,6	4,2	8,6	8,6
Zusammen	57,6	3,6	41,8	25,4	10,4	9,9	12,5
Männer							
18 - 24	42,7	2,1	31,1	24,3	9,3	13,8	21,4
25 - 34	41,7	2,5	34,9	19,2	8,8	17,2	19,8
35 - 44	53,4	2,6	33,5	22,0	12,1	15,3	17,1
45 - 59	59,6	3,4	33,8	26,5	11,7	12,8	15,3
60 und älter	69,8	5,3	47,8	27,4	3,6	10,0	11,2
Zusammen	57,7	3,8	38,5	25,2	8,5	12,7	15,0

SPD gewinnt am meisten bei den jungen Frauen hinzu

rigen und älteren Männern erzielen konnten (27,4%). In dieser Personengruppe lagen sie um 2,1 Prozentpunkte über ihrem Gesamtergebnis. Die geringste Zustimmung erhielt die Partei von den 25- bis 34-jährigen Männern. Mit einem Stimmenanteil von nur 19,2% bekam die SPD von dieser Personengruppe 6,1 Prozentpunkte weniger als im Landesdurchschnitt. Einen besonders hohen Anteilsgewinn gegenüber 2004 verbuchte die SPD bei den 18- bis 24-jährigen Frauen (+5,4 Prozentpunkte). Die Verluste der Sozialdemokraten waren bei den älteren Frauen am höchsten; in dieser Personengruppe musste die SPD einen Rückgang ihres Stimmenanteils um 2,4 Prozentpunkte hinnehmen.

GRÜNE schneiden nur bei den älteren Wählerinnen und Wählern schlecht ab

Die GRÜNEN schnitten nur bei den älteren Wählerinnen und Wählern deutlich unterdurchschnittlich ab. Bei den 60-Jährigen und Älteren konnten sie nur 3,9% der gültigen Stimmen holen, fast 6 Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis. Ihr bestes Ergebnis erzielte die Partei in den mittleren Jahrgängen. Bei den 35- bis 44-Jährigen holte sie 14,1%, das waren 4,6 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt. Die Spannweite der Stimmenanteile über alle Altersgruppen lag bei den GRÜNEN bei über 10 Prozentpunkten.

GRÜNE holen besonders hohen Stimmenanteil bei den 35- bis 44-jährigen

GRÜNE verlieren bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern

Bemerkenswert ist, dass die GRÜNEN bei dieser Europawahl bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern an Zustimmung verloren haben. Im Vergleich zur Europawahl 2004 sank ihr Stimmenanteil bei den 18- bis 24-Jährigen um 1,7 Prozentpunkte und bei den 25- bis 34-Jährigen um 2,6 Prozentpunkte. Auch in den mittleren Jahrgängen gab es für die Partei Verluste; bei den 35- bis 44-Jährigen verringerte sich der Stimmenanteil der GRÜNEN um 1,1 Prozentpunkte. Dafür konnte die Partei bei den Wählerinnen und Wählern zwischen 45 und 60 Jahren zulegen; in dieser Personengruppe stieg ihr Stimmenanteil um 1,8 Prozentpunkte, und auch bei den über 60-Jährigen haben sich die GRÜNEN leicht verbessert (+0,8 Prozentpunkte).

Höchster Stimmenanteil der GRÜNEN bei den 35- bis 44-jährigen Frauen

Eine Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die GRÜNEN ihren höchsten Stimmenanteil von den 35- bis 44-jährigen Frauen erhalten haben. Von dieser Personengruppe bekamen sie 16% der gültigen Stimmen; das waren 6,5 Prozentpunkte mehr als die Partei im Landesdurchschnitt erreichte (Gesamtergebnis der Partei in der Stichprobe: 9,5%). Am schlechtesten schnitten die GRÜNEN bei den 60-jährigen und älteren Männern ab. In dieser Personengruppe lag ihr Stimmenanteil bei nur 3,6% und damit fast 6 Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis. Auch im Vergleich der vier größeren Parteien ist das mit weitem Abstand das schlechteste Ergebnis.

Den höchsten Anteilszuwachs im Vergleich zur Europawahl 2004 verbuchten die GRÜNEN bei den 45- bis 59-jährigen Frauen (+2 Prozentpunkte). Den höchsten Verlust mussten sie bei den jungen Männern im Alter zwischen 25 und 35 Jahren hinnehmen (-3,5 Prozentpunkte).

FDP gewinnt bei beiden Geschlechtern in allen fünf Altersgruppen hinzu

Auch die FDP schnitt nur bei den älteren Wählerinnen und Wählern unterdurchschnittlich ab. Bei den 60-Jährigen und Älteren holten die Liberalen einen Stimmenanteil von 9,2%, etwa 2 Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis (in der Stichprobe: 11,3%). Besonders gut war das Anteilsergebnis der Partei bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern im Alter zwischen 25 und 35 Jahren. In dieser Personengruppe bekam sie 14,7% der Stimmen, also 3,4 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt. Die Spannweite der Anteilsergebnisse der FDP betrug 5,5 Prozentpunkte.

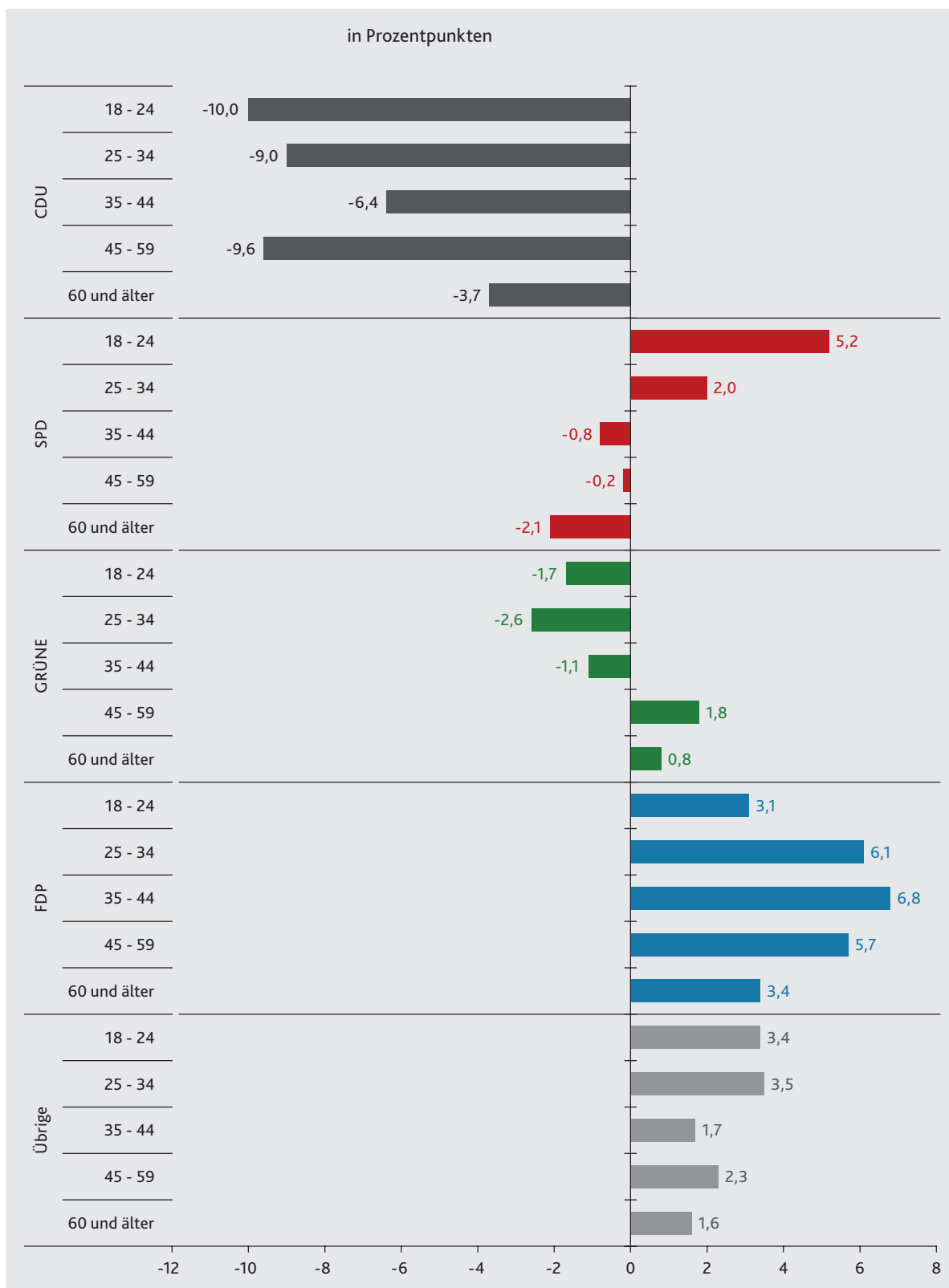
Die FDP hat gegenüber der Europawahl 2004 in allen Altersgruppen kräftige Zugewinne erzielt. Besonders kräftig konnte die Partei bei den 35- bis 44-Jährigen hinzugewinnen. In dieser Altersgruppe belief sich das Plus auf 6,8 Prozentpunkte. Den geringsten Stimmenzuwachs gab es bei den jungen und bei den älteren Wählerinnen und Wählern. Bei den 18- bis 24-Jährigen lag der Zuwachs an gültigen Stimmen nur bei 3,1 Prozentpunkten und bei den über 60-Jährigen bei lediglich 3,4 Prozentpunkten.

Eine differenziertere Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die FDP am besten bei den Männern im Alter zwischen 25 und 35 Jahren abgeschnitten hat. Von dieser Personengruppe erhielt sie 17,2% der gültigen Stimmen, nur 2 Prozentpunkte weniger als die SPD und fast doppelt so viele Stimmen wie die GRÜNEN. Die wenigsten Stimmen bekamen die Liberalen von den 60-jährigen und älteren Frauen (8,6%). Nur geringe Zustimmung fand die FDP auch bei den jungen Frauen im Alter von 18 bis 24 Jahren. Mit einem Anteil von 9,3% an den

FDP erzielt ihr bestes Ergebnis bei den 25- bis 34-jährigen Männern

G 3

Gewinne und Verluste bei der Europawahl 2009 gegenüber der Europawahl 2004 nach ausgewählten Parteien



gültigen Stimmen erhielt die FDP in dieser Personengruppe im Vergleich der vier größeren Parteien mit deutlichem Abstand den geringsten Stimmenanteil.

Zugewinne der FDP bei beiden Geschlechtern und in allen vier Altersgruppen

Im Vergleich zur Europawahl 2004 konnte die FDP bei beiden Geschlechtern in allen fünf Altersgruppen zulegen. Die größten Anteilszuwächse gab es bei den 25- bis 34-jährigen und bei den 35- bis 44-jährigen Männern mit einem Plus von 7,4 bzw. 8,4 Prozentpunkten. Den geringsten Zuwachs beim Stimmenanteil erzielten die Liberalen bei den 18- bis 24-jährigen Frauen (+2 Prozentpunkte).

Unterschiedliche Ergebnisse bei Urnen- und bei Briefwählern

Bei der Europawahl 2009 haben 28,9% der Wählerinnen und Wähler von der Briefwahl Gebrauch gemacht; bei der Europawahl 2004 waren es erst 21,2% gewesen.

Briefwahl-ergebnis der CDU besser als ihr Urnenwahl-ergebnis

Die CDU erhielt bei dieser Wahl 44,9% der gültigen Stimmen, die per Briefwahl abgegeben wurden. Damit lag ihr Stimmenanteil bei den Briefwählerinnen und -wählern – wie bereits bei der Europawahl 2004 – deutlich höher als bei den Urnenwählerinnen und -wählern (38,4%). Die meisten Briefwahlstimmen bekam die Union von den 60-jährigen und älteren Frauen. Mit 54,6% erhielten die Christdemokraten von dieser Personengruppe – über das Geschlecht, die Altersgruppen und die Wahlarten hinweg betrachtet – den mit Abstand höchsten Stimmenanteil. Die größte Abweichung zwischen Brief- und Urnenwahl-ergebnis gab es bei der CDU bei den 18- bis 24-jährigen Frauen (7,3 Prozentpunkte).

Die SPD erzielte – anders als die CDU – bei den Urnenwählerinnen und -wählern ein deutlich besseres Ergebnis als bei den Briefwählerinnen und -wählern. Von den Urnenwählerinnen und -wählern bekamen die Sozialdemokraten 26,5%, von den Briefwählerinnen und -wählern dagegen nur 22,4% der gültigen Stimmen. Die größte Abweichung zwischen Brief- und Urnenwahl ergab sich bei der SPD bei den über 60-jährigen Männern (+5,8 Prozentpunkte).

Urnenwahl-ergebnis der SPD besser als ihr Briefwahl-ergebnis

Auch die GRÜNEN schnitten ebenfalls bei der Urnenwahl besser ab als bei der Briefwahl. Von den Urnenwählerinnen und -wählern erhielten sie 10,2% und von den Briefwählerinnen und -wählern nur 7,7% der gültigen Stimmen. Die größte Differenz zwischen Urnen- und Briefwahl-ergebnis ergab sich bei den GRÜNEN mit +4,3 Prozentpunkten bei den 35- bis 44-jährigen Frauen.

Briefwahl- und das Urnenwahl-ergebnis der FDP lagen nur wenig auseinander. Von den Briefwählerinnen und -wählern bekamen die Liberalen 11,7% und von den Urnenwählerinnen und -wählern 11,1% der gültigen Stimmen. Ein Blick auf die einzelnen Personengruppen zeigt aber durchaus größere Differenzen zwischen den Ergebnissen der FDP bei den beiden Wahlarten. Die größte Abweichung ist bei den 18- bis 24-jährigen Männern festzustellen (–3,4 Prozentpunkte).

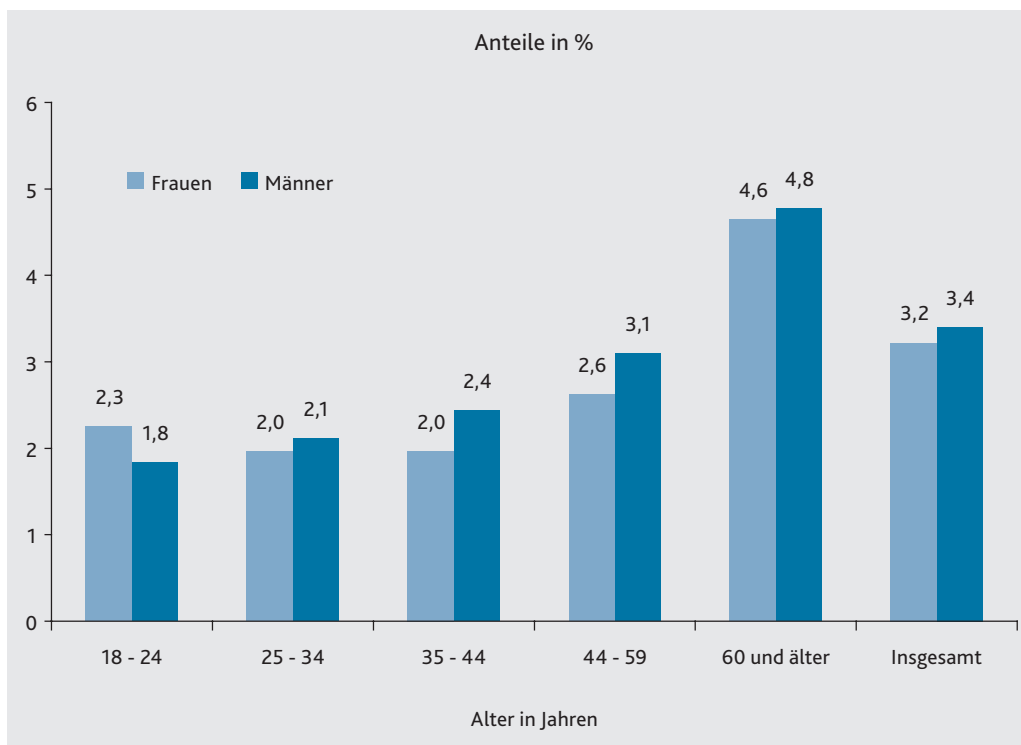
Stimmzetteln größtenteils bewusst ungültig abgegeben

Bei der Europawahl 2009 gaben etwa 4% der Wählerschaft ungültige Stimmzettel ab. Die überwiegende Mehrzahl der Wählerinnen und Wähler, die ungültige Stimmen abgaben, entschied sich bewusst dafür. Dies ist an der Art der Ungültigkeit erkennbar.

4% der abgegebenen Stimmen ungültig

G 4

Ungültige Stimmen bei der Europawahl 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen



Gut 81% der ungültigen Stimmzettel wurden ohne Markierung oder durchgestrichen abgegeben. Die Auswahl mehrerer Parteien war in 15% der Fälle der Ungültigkeitsgrund. Bei 3,8% der Stimmzettel waren sonstige Gründe für die Ungültigkeit verantwortlich. Hierbei handelt es sich in den meisten Fällen um Kommentare oder Zeichnungen, die auf dem Stimmzettel angebracht wurden.

Die meisten Kommentare auf Stimmzetteln kommen von Männern

Die Art der Ungültigkeit ist vom Geschlecht und Alter der Wählerinnen und Wähler abhängig. So wählten Männer insgesamt etwas häufiger ungültig als Frauen. Ältere Wählerinnen und Wähler gaben häufiger Bemerkungen ab, Männer öfter als Frauen. Beschimpfungen gingen insbesondere von älteren Männern über 60 Jahren aus: Die Hälfte aller Beschimpfungen kam aus dieser Personengruppe. Dabei wurde den Politikern am häufigsten Unehrllichkeit vorgeworfen.

Die bewusste ungültige Stimmabgabe durch leere oder durchgestrichene Wahlzettel ist bei Frauen häufiger festzustellen als bei Männern. Besonders bei den 45- bis 60-Jährigen zeigen sich dabei sehr deutliche Unterschiede: Von den Frauen in dieser Altersgruppe, die ungültige Stimmzettel abgegeben haben, wählten 89,9% diesen Weg. Bei den Männern in dieser Altersklasse waren es dagegen nur 81,6%.

Ältere Wählerinnen und Wähler geben ihre Stimme häufiger ungültig ab

Über die Hälfte der ungültigen Stimmen wurde von 60-jährigen und älteren Wählerinnen und Wählern abgegeben. Obwohl nur 37,2% der Wählerschaft 60 Jahre oder älter waren, stammten 52,9% der ungültigen Stimmen aus dieser Altersgruppe.

Mehr als die Hälfte der ungültigen Stimmen kommen von über 60-Jährigen

Je älter die Wählerschaft ist, desto höher ist der Anteil der ungültigen Stimmzettel. Am niedrigsten ist er bei den Wählerinnen und Wählern im Alter zwischen 18 und 34 Jahren. Diese gaben von 100 Stimmen 2 ungültig ab. In der Altersgruppe zwischen 45 und 60 Jahren wurden von 100 Stimmen schon 3 ungültig abgegeben. Den höchsten Anteil an ungültigen Stimmen wiesen die 60-Jährigen und Älteren auf: Von 100 abgegebenen Stimmen waren bei dieser Altersgruppe 5 ungültig.

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Diplom-Kauffrau Romy Feldmann und der Diplom-Volkswirt Thomas Kirsche sind in diesem Bereich als Referenten tätig.

Statistische Analysen zur Europawahl 2009

Diese und weitere interessante Informationen zur Europawahl finden Sie in der Statistischen Analyse N°13 „Europawahl in Rheinland-Pfalz am 7. Juni 2009 – Teil 2: Repräsentative Wahlstatistik“. Die PDF-Datei steht zum kostenfreien Download unter www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/wahlen/repraes-wahlstatistik-ew2009.pdf zur Verfügung. Die Printausgabe kostet einschließlich Versandkosten 10 Euro.

Noch in der Wahlnacht wurde die Statistische Analyse N°11: „Europawahl in Rheinland-Pfalz am 7. Juni 2009 – Teil 1: Analyse der Ergebnisse in der Wahlnacht“ erstellt. Darin werden Ergebnisse auf der Landes- und Kreisebene in anschaulichen Grafiken sowie in informativen Tabellen aufbereitet und kurz kommentiert. Darüber hinaus gibt die Analyse Auskunft über den Einfluss demografischer, sozialer sowie ökonomischer Merkmale auf das Wahlverhalten und über die Hochburgen der Parteien in Rheinland-Pfalz. Diese Analyse steht ebenfalls im Internet zum kostenfreien Download (www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/wahlen/wahlnachtanalyse-ew2009.pdf). Die Printausgabe ist zum Preis von 15 Euro einschließlich Versandkosten erhältlich.

Bestellungen richten Sie bitte an: Statistisches Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de